

Informationen für die Ernte- und Betriebsberichterstattung 1/2008

Auswertung der Umfrage zum **18. 04.** unter den Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r)n für Feldfrüchte und Grünland.

Ernteberichterstattung intern

Die Feldarbeiten haben sich nach dem 18. April, als diese Fragebögen kamen, gedrängt. Wir haben dieses Jahr einen etwas geringeren Rücklauf (1334) als in den Vorjahren, kommen aber schon 12 Tage nach dem Termin mit dem Ergebnis raus, das immer große Beachtung findet. Durch den Feiertag hätte sich sonst der Ergebnistermin zu weit in den Mai hinein verschoben. Warten hätte erfahrungsgemäß keine signifikanten Veränderungen durch die noch eintreffenden Bögen gebracht. Leider hatten wir am Sonntag, 20.4.2008, wieder ein Faxproblem. Das Haupt-Fax fiel aus und kostete vielen Berichterstatte(r)en Nerven, da es immer „besetzt“ meldete. Bitte entschuldigen Sie. Bis Juni müssten nun die technischen Probleme gelöst sein und weitere 3 Faxnummern freigegeben sein. Dann werden die im Juni ankommenden Faxe auf vier Haupt-Faxnummern verteilt werden, plus zwei Neben-Faxnummern. Die meisten Faxe kommen immer an Sonntagen, wenn die Landwirte ihre Büroarbeiten machen. Am ersten Juliwochenende dürften es ca. 2000 Faxe an einem Wochenende werden.

Witterungsbeobachtungen

Im unfreundlichen Herbst 2007 wurde auf schweren Böden die Aussaat verzögert. Witterungsbedingt mussten viele Anbaupläne geändert werden. Es blieb dann nur noch Winterweizen als spätsaatverträglichste Winterung. Trotz ungünstigen Saatwetters wurde sogar etwas mehr als im Herbst 2007 bestellt. Der Winterraps hat unter der Witterung zur Saatzeit besonders gelitten, manche Bestände waren ungleichmäßig aufgelaufen und schon im Herbst wieder umgebrochen worden. Mancher versprach sich auch mehr von den Getreidepreisen 2008 und bestellte mehr Getreide.

Der April 2008 war nass und kalt, ganz im Gegensatz zum April 2007. Alle Bestell- und Pflegearbeiten wurden verzögert und erschwert. Es gibt durch die dauernde Nässe seit dem Sommer 2007 auf den schwereren Böden ganz erhebliche Strukturprobleme. Die „Zeitfenster“ für die einzelnen Arbeiten waren sehr kurz. Selbst bei großen, schlagkräftigen Maschinen, konnte in der kurzen Zeit, wo die Böden trocken genug waren, nicht die komplette Arbeit gemacht werden. Die Landwirte auf den leichten Böden, mit den früheren und längeren Zeitfenstern für die Bodenbearbeitung, waren dieses Jahr im Vorteil. Die Rüben sind noch nicht alle bestellt, rutschen inzwischen in die Bestelltermine für Mais. Aber die kalten Temperaturen haben auch das Wachstum verzögert, so dass die Rüben und der Mais sich wohl nach dem alten bayerischen Kartoffel-Sprichwort verhalten werden: „Pflanzt mi im April, kumm i wann i will. Pflanzt mi im Mai, kumm i glei.“ [kumm = komme; glei = sofort]. Dabei bringt aber erfahrungsgemäß jeder Zugewinn an Frühjahrs-Wachstumszeit durch frühe Saaten, wenn es nicht zu kalt ist, einen Ertragszuwachs.

Wachstumsstandsnoten auf leichten Böden besser

Die Auswinterungsschäden (vgl. Tab. 3), waren dieses Jahr etwas erhöht, obwohl es ein ausgesprochen milder Winter war. Es waren vor allem Schäden durch die große Feuchtigkeit im Herbst und Schneckenfraß, die zum Umbruch führten. Jeder, der im Frühjahr 2007 einen weniger schönen Bestand umbrach und z.B. Körnermais ansäte, hatte eine lohnende Entscheidung getroffen. Das ist in Erinnerung geblieben und auch bei hohen Preisen bricht man schlechte Bestände eher um. Die Benotung der Bestände war schlechter als in Durchschnittsjahren, besonders für Grünland (vgl. Tab. 3).



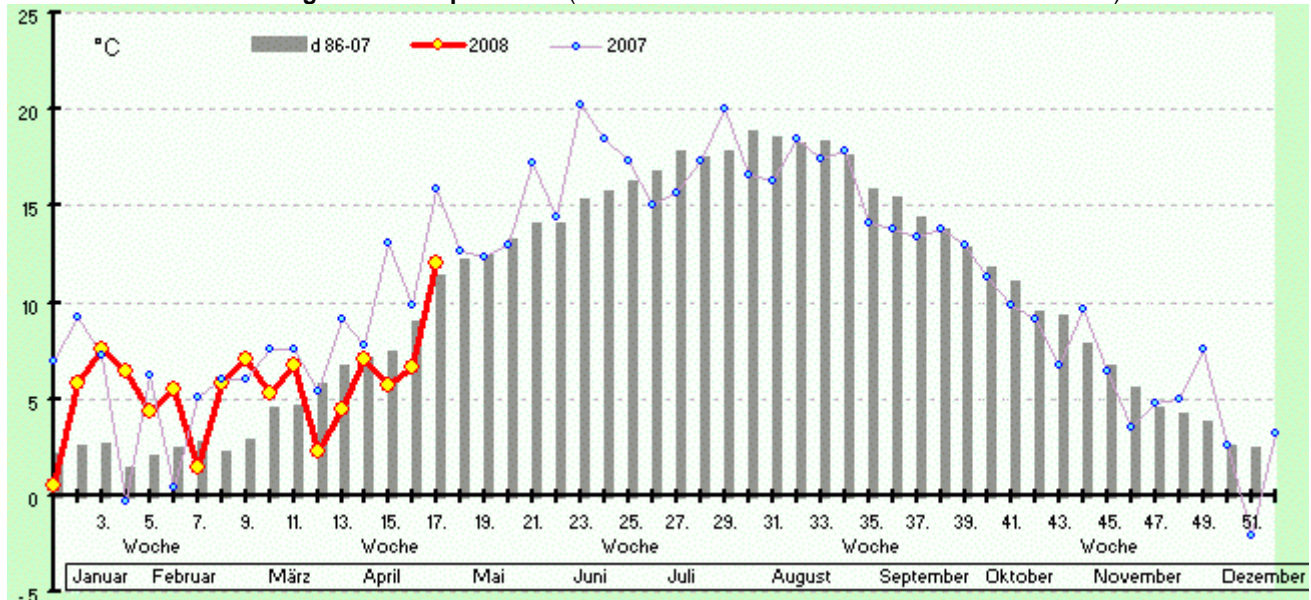
Feuchte Flächen behinderten die Frühjahrsarbeiten, wie hier noch am 26.4.2008 im brandenburgischen Oderbruch. Die Schwäne freuts.

Tab. 1: Beurteilung der Winterfeuchtigkeit, der Niederschlagsmengen, des Wachstumsstandes nach Regionen, 18.4.08

Witterung und Noten	Winterfeuchtigkeit %			Niederschläge%			Noten der Winterungen und des Grünlandes*								
	zu gering	ausr.	zu hoch	zu gering	ausr.	zu hoch	Weizen	Roggen	Gerste	Triticale	Raps	Klee-gras	Wiesen	Mäh-weiden	Weiden
Küstenmarsch	--	30%	70%	--	19%	81%	2,9	3,1	3,0	3,1	3,2	2,9	3,1	3,1	3,2
Geest, Heide, Moor	--	36%	64%	--	22%	78%	2,8	2,8	3,0	2,9	2,8	3,0	3,4	3,3	3,3
Emsland- Gft. Benth.	--	68%	32%	1%	48%	51%	2,8	2,7	3,1	2,7	2,8	2,6	3,0	3,0	3,0
Börde	--	18%	82%	--	9%	91%	2,8	2,7	2,8	2,6	3,0	2,7	3,1	3,1	3,1
Weser- Leinebergland	--	45%	55%	--	24%	76%	2,9	2,8	2,9	2,9	3,3	2,9	3,1	3,1	3,1
Land Niedersachsen	-	36%	64%	0%	23%	77%	2,8	2,7	2,9	2,9	2,9	2,9	3,3	3,2	3,2

*Noten (1 bis 5); 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering

Grafik 1: Wöchentliche Tagesmitteltemperaturen (Wochendurchschnitte niedersächsischer Stationen)



Bis in die zweite Märzwoche 2008 hinein herrschten überdurchschnittliche Temperaturen vor, so dass die Vegetation dem Mittel um ca. drei Wochen voraus war. Von der 12 bis zur 16. Woche 2008 schwand dieser Vorsprung gänzlich, es war zu kühl und stets nass. Nur auf leichten Böden waren Bestellarbeiten besser möglich, viel musste zu nass bestellt werden, da die optimalen Saatzeitpunkte überzogen waren. Erst ab der 17. Woche kam die Rübenbestellung auf schwereren Böden in Schwung und überlappt sich seitdem mit der ersten Maissaat. Im Jahr 2007 (dünne Linie) hatten wir im April oft schon sommerliche Verhältnisse mit hohen Verdunstungsraten bei dann extrem zunehmender Trockenheit.

Tab. 2: Berichterstatterschätzungen über die Auswinterungsschäden; Durchschnitt Land Niedersachsen

Hier ist aufgeführt, wieviel der im Herbst ausgesäten Flächen wegen Auswinterung im Frühjahr umgebrochen wurden.

Jahr	Winterweizen	Winterroggen	Triticale	Wintergerste	Winterraps
	Umbruch wegen Auswinterung oder anderer Schäden in % der Herbstsaatflächen				
April 2008	1,2	1,3	1,2	0,5	2,6
April 2007 (krank)	0,3	0,6	1,6	2,1	0,2
April 2006	0,2	0,5	0,2	0,3	0,7
April 2005	0,3	0,1	0,3	0,1	1,7
April 2004	0,1	0,2	0,2	0,1	0,3
April 2003 (Frost)	6,0	0,5	3,6	9,9	6,9
April 2002 (Nässe)	1,0	0,7	1,0	0,4	2,0
April 2001	0,2	0,0	0,1	0,2	0,3
April 2000	0,3	0,3	0,1	0,3	1,0

Umbruch 2008 hauptsächlich wegen Nässe, **Schneckenfraß**, Strukturschäden bzw. Wachstumsstörungen aus dem nassen Herbst 2007.

Umbruch 2007 bei Wintergerste und Winterweizen hauptsächlich wegen viröser Gelbverzwergung.

Anbautrends 2008 (vgl. Tab. 4)

In der Tabelle 4 wurden die Antworten der Berichterstatterinnen und Berichterstatter über ihre Herbst- und Frühlingsaussaataflächen 2007/2008 ausgewertet. Diese Umfrage kann wegen des geringen Stichprobenumfangs nur Trendaussagen über die Ernteflächen 2008 liefern.

Katzenjammer mit der Bioenergie

Auf Auswirkungen des Anbaubooms für Biogasanlagen wurde schon in den Pressemitteilungen vom [Mai 2006](#) und [September 2005](#) hingewiesen. Nun verstärkte sich diese Wirkung durch eine Reihe von mageren Getreideernten hier (siehe Heft „[Anbau und Ernte 2007](#)“, Seite 22) und weltweit, sowie durch einen steigenden Bedarf an hochwertigen Lebensmitteln in den boomenden Ländern Asiens. Und plötzlich dreht sich der ökologische Wetterhahn von der Rettung des Weltklimas durch Senkung des CO₂-Ausstoßes über erneuerbare Energien hin zur Rettung der Armen vor dem Hunger durch wieder billigere Grundnahrungsmittel. Diese unterschiedliche Argumentation je nach der aktuellen Reihenfolge der moralischen Prioritätenliste (Grundnahrungsmittel sind „in“, Bioenergiefläche „out“) wäre nicht erwähnenswert, wenn sich nicht auch die Marktsituation für die Bioenergieerzeuger dramatisch geändert hätte. Bioenergie ist gut lohnend, wenn die eingesetzten Agrarrohstoffe im Verhältnis zu Öl und Gas relativ billig sind.

Man baute stark darauf, dass die Agrarrohstoffe weiter billig bleiben würden, dass man die Produktion weiter mit Stilllegungen etc. bremsen müsste. Wenn der Raps für Biodiesel immer teurer wird, rentieren sich die Anlagen nicht mehr. Da nur wenige Landwirte hier selbst in Anlagen investiert haben, trifft das vor allem gewerbliche Erzeuger. Die hohen Investitionen der Landwirte in Biogasanlagen machen da schon mehr Schwierigkeiten. Die Kalkulationen werden knapp, wenn die Agrarrohstoffe (bei Silomaiszukauf, falls man zu wenig Eigenflächen hat) teuer bleiben und der Euro Preissprünge bei Öl und Gas bremst. Durch die guten Preise für Agrarrohstoffe (Veredelungsprodukte sind ja nicht so gestiegen oder immer noch sehr billig) stieg auch die Nachfrage nach Düngern, um höhere Ernten zu bekommen, was hier ebenfalls zu erstaunlichen Preissprüngen geführt hat. Das treibt den Index der Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel (siehe Heft „[Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft - Fachserie 17 Reihe 1](#)“ auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes <https://www-ec.destatis.de>, Grafik Seite 6 und Tabelle Seite 13). Z.B. wurden die Phosphatdünger von Januar 2007 auf Januar 2008 um 74,8% (netto) für den Landwirt teurer. Gerade der Maisanbau in „[Rindergegenden](#)“ oder in vieharmen Regionen braucht für die in einem kühlen Mai etwas träge Sub-Tropenpflanze leicht erreichbare Phosphat-Kationen in Wurzelnähe, um für den Sommer fit zu werden.

Tabelle 4: Erste Trendberechnung* über die Entwicklung der Anbauflächen für die Ernte 2008 (Umfrage zum 18.04.,08)

Die Teilnahme an dieser Stichprobe ist freiwillig. Deswegen bekommt man so eher eine Auswahl von unternehmerischeren, optimistischeren Betrieben. Die großen Schwankungen in den Anbauflächen wegen des rasanten Wachstums der Bio-Energieflächen ist vorüber. Die Flächen für den Biogasanbau dürften, wegen der schon länger geplanten Anlagen, die noch ans Netz (Strom oder Gas) gehen, etwas steigen, aber die Rapsflächen für Biodiesel dürften zum Wechsel in den Food-Bereich angesetzt haben. Mit dem Auslaufen-lassen der von der EU vorgeschriebenen Stilllegungssätze wird der von der EU erlaubte Non-Food-Rapsanbau auf Stilllegungsflächen (z.B. Biodiesel-Raps) weniger interessant und es kam zu Flächenreduzierungen. Dazu kamen die extrem schwierigen Aussaatbedingungen für den Winterraps im August/September 2007. Bei der Feuchtigkeit war oft kein feinkrümeliges Saatbeet für die kleinen Rapskörner zu erreichen. Der Rapsbestände standen oft von dünneren Stellen etwas zerfleddert in der Landschaft. Einiger Raps wurde so wieder umgebrochen, um 2008 auf Sommergetreide oder Körnermais (der 2007 der Ertrags-Renner war) zu setzen.

Die Zunahme der Sommergerstenfläche dürfte die Braugerste weniger betreffen, für die nun auch interessante Preise geboten werden. Der Sommergerstenanbau nahm auch in Gegenden zu, die in der Regel keine Braugerstenqualitäten erzeugen können. Die Futter-Sommergerste ist wegen des relativ geringen Ertragspotentials ein wenig rentabler Lückenbüsser geworden. Wenn die Herbstbestellung, wie 2007, schwierig war, füllt man die Lücke mit Futter-Sommergerste. Dazu kommt, dass man für den zweiten „Lückenbüsser“, den Sommerweizen, den optimalen Saatzeitpunkt (Ende Februar/Anfang März) wegen Nässe oft nicht halten konnte und dann auf Sommergerste auswich. Diese Futter-Sommergerste wird im nächsten Jahr am ehesten durch andere, rentablere Früchte ersetzt.

Bei Kartoffeln ist die Frühkartoffelfläche unsicher. Es kann kaum noch zwischen Frühkartoffeln und Speisekartoffeln unterschieden werden, die Abgrenzungen sind fließend. Es ist wohl von einer konstanten bis sehr gering abgenommen Speisekartoffelfläche (Früh-Mittelfrüh) auszugehen. Die Speisekartoffeln sind dieses Jahr spät in die Erde gekommen und das Wachstum war in der Kälte bisher sehr verhalten. Aber deswegen müssen die Frühkartoffelflächen nicht gleich in einen Rodetermin hinter dem 10. August (offizielle „Frühkartoffelgrenze“) rutschen. Es kann ja noch ein überdurchschnittlich schöner Mai und Juni kommen. Die Zunahme der Maisfläche kommt stark aus dem Körnermais, der 2007 der große Ertrags-Hit war. Sommerraps hat in der Fläche ebenfalls zugenommen, doch ist hier die Fallzahl mit 11 Meldungen so klein und die Schwankungen so hoch, dass keine Aussage gemacht werden kann, außerdem spielt eine Anbaufläche um die 2000 ha für die Gesamt-Rapsfläche auch keine große Rolle.

Bodennutzung	Betriebe der Ernteberichterstatter				Hochrechnung für Niedersachsen			Flächenzunahmen hauptsächlich bei Getreide und Mais. Flächenabnahmen hauptsächlich bei Brache („Stilllegungen“), Raps, Grünland und Kartoffeln (hauptsächlich Industriekartoffeln).
	Meldebetriebe	Anbau 2008	Erntefläche 2007	Veränd. 08 zu 07	Trend 2008	Erntefläche 2007	Veränd. 08 zu 07	
	Anzahl	ha	ha	%	ha	%		
Winterweizen (einschl. Dinkel)	762	28 473	26 497	+7,5%	426 481	396 888	+7,5%	
Sommerweizen (einschl. Durum)	81	372	155	+139,8%	7 452	3 107	+139,8%	
<i>Weizen zusammen</i>					433 932	399 995	+8,5%	
Triticale	308	3 065	2 926	+4,7%	77 622	74 117	+4,7%	
Roggen (nur Winterroggen)	431	6 740	6 474	+4,1%	147 608	141 784	+4,1%	
Wintergerste	722	10 416	10 858	-4,1%	186 681	194 594	-4,1%	
Sommergerste	262	2 066	1 411	+46,4%	70 896	48 431	+46,4%	
Hafer	156	450	523	-14,0%	14 481	16 831	-14,0%	
Sommerngetreide	10			-18,5%	2 010	2 465	-18,5%	
Getreide ohne K.Mais+CCM					934 105	879 091	+6,3%	
Winterraps	576	8 010	9 699	-17,4%	123 606	149 663	-17,4%	
Körnermais	183	2 067	1 495	+38,3%	83 394	60 321	+38,3%	
Corn - Cob - Mix	46	771	675	+14,3%	24 354	21 311	+14,3%	
Silomais	514	9 731	9 357	+4,0%	351 588	338 093	+4,0%	
Mais insg.					459 337	419 725	+9,4%	
Frühkartoffeln	35	233	298	-21,8%	2 918	3 731	-21,8%	
Speisekartoffeln	131	1 528	1 530	-0,1%	30 659	30 687	-0,1%	
Industriekartoffeln	141	3 039	3 215	-5,5%	81 125	85 814	-5,5%	
Kartoffeln insgesamt					114 702	120 231	-4,6%	
Zuckerrüben	367	6 438	6 539	-1,6%	99 103	100 667	-1,6%	
Brache	521	2 157	3 577	-39,7%	55 659	92 312	-39,7%	
Grünland	647	15 756	16 062	-1,9%	720 673	734 634	-1,9%	

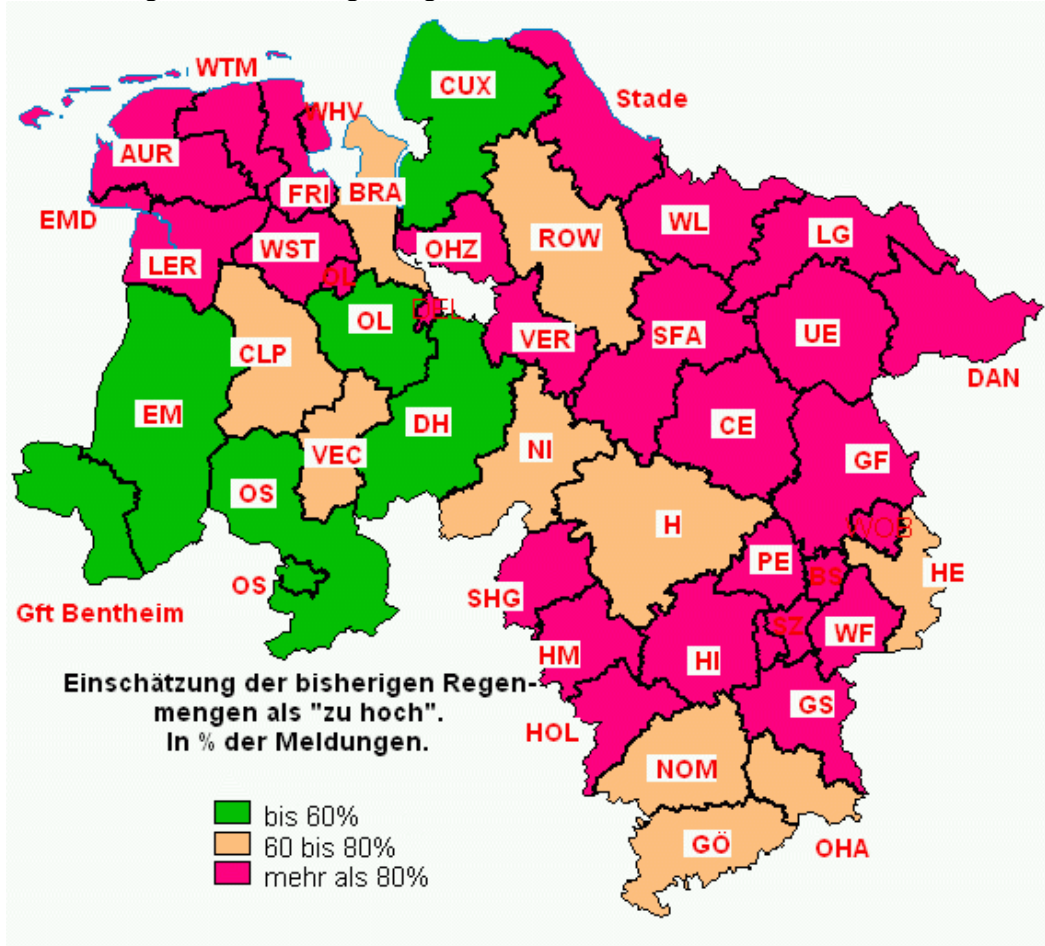
*Diese Umfrage basiert auf den Angaben der zum 18.04.2008 befragten Ernte- und Betriebsberichterstatter des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik. Der Stichprobenumfang ist sehr klein (siehe Spalten 2 bis 4). Die Veränderungsdaten der Anbauflächen der Berichterstatter (Spalte 5) werden als Trendaussage für alle Landwirte genommen. Die so ermittelten Landesanbauflächen für 2008 können wegen dieses geringen Stichprobenumfangs tatsächlich nur Trendaussagen für 2008 liefern. Bis zum vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 2008 liegen aber keine genaueren Schätzzahlen über den Anbau 2008 auf dem Ackerland vor.

Tabelle 5: Zuverlässigkeit der Trendberechnung im November und April über die Entwicklung der Anbauflächen

Bodennutzung	2008 zu 2007			2007 zu 2006				2006 zu 2005				2005 zu 2004			
	vorl. Veränd. 08 / 07	Progn. im Apr 08	Progn. im Nov 07	Tatsächl. Veränd. 07 / 06	vorl. Veränd. 07 / 06	Progn. im Apr 07	Progn. im Nov 06	Tatsächl. Veränd. 06 / 05	vorl. Veränd. 06 / 05	Progn. im Apr 06	Progn. im Nov 05	Tatsächl. Veränd. 05 / 04	vorl. Veränd. 05 / 04	Progn. im Apr 05	Progn. im Nov 04
	Veränderung der Anbauflächen in % zum Vorjahr														
Winterweizen	+ 7,5	+ 8,6	- 5,6	- 5,6	- 4,2	- 3,7	- 1,3	- 1,3	- 1,2	- 1,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,5	
Roggen	+ 4,1	+ 2,6	+ 18,5	+ 20,5	+ 20,9	+ 22,3	+ 6,5	+ 6,5	+ 6,3	+ 8,0	- 6,6	- 3,5	- 7,0	- 7,8	
Wintergerste	Im Juli feststell	- 4,1	- 5,5	- 8,5	- 7,1	- 6,0	- 5,3	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,6	+ 16,6	- 5,6	- 3,7	- 4,0	- 4,5
Triticale		+ 4,7	- 0,7	- 7,0	- 6,5	- 6,0	- 9,5	- 16,9	- 16,6	- 10,4	- 8,5	- 7,1	- 4,7	- 7,5	- 9,9
Winterraps	bar	- 17,4	- 20,6	+ 16,2	+ 16,5	+ 13,3	+ 14,8	+ 11,9	+ 11,8	+ 7,9	+ 10,4	+ 13,7	+ 13,9	+ 9,1	+ 10,4
Sommergerste		+ 46,4	--	- 18,3	- 19,3	- 18,0	--	- 17,1	- 17,0	- 22,6	--	- 16,2	- 18,9	- 15,7	--
Mais insg.		+ 9,4	--	+ 9,9	+ 8,2	+ 6,7	--	+ 6,8	+ 6,4	(+9,5)	--	+ 6,4	+ 7,0	(+12,7)	--
Kartoffeln insg.		- 4,6	--	+ 1,2	+ 4,4	- 0,9	--	- 4,2	- 4,0	- 2,5	--	- 2,5	- 4,9	- 7,4	--

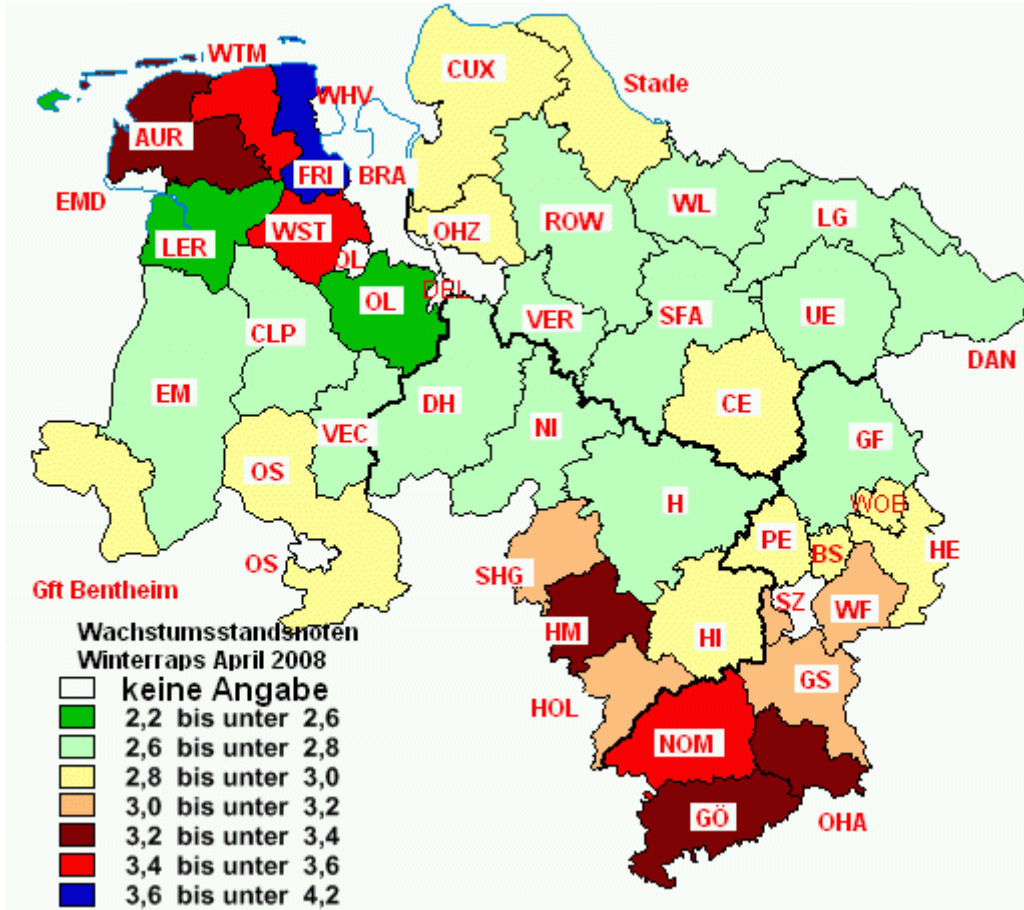
In der Tabelle zur Qualitätsüberwachung werden die Trendmeldungen (Nov. und April) über die Flächenentwicklung zur nächsten Ernte mit dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung (im Juli feststellbar) und dem endgültigen Ergebnis (Jahresende) verglichen. Die Trendmeldungen jeweils im April und November beruhen auf einer sehr kleinen, störanfälligen Stichprobe. Abweichungen zwischen beiden Monaten ergeben sich aber auch aus den Flächenverlusten durch Auswinterungen und eine unterschiedliche Beteiligung. (Blaue Zahl erklärt in Info 1/2007)

Grafik 2: Einschätzung der Niederschlagsmengen bis zum 18.4.2008 als „zu hoch“



Werte aus der Tabelle 3

Grafik 3: Wachstumsstandsnoten für Winterraps zum 18.4.2008



Je höher der Anteil an schweren Böden, staunassen oder moorigen Böden in einem Kreis ist, um so schlechtere Noten gab es für die jeweiligen Bestände, wenn sie denn auf solchen Böden angebaut werden.

Die Wachstumsstandsnoten sind auf leichten Böden für Feldfrüchte durchwegs besser als auf schweren Böden oder moorigen Böden (vgl. Tab. 3). Bei Grünland gibt es weniger Unterschiede, hier war der Wachstumsstand zum 18.4.08 durchwegs eher unzufriedenstellend.

Noten von (1 bis 5); 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering